I.O.O.D. **St. Peters Bote.** I.O.O.D.

Das St. Peters Bote wird von den Benedictinern Abtei der St. Peters Abtei in Münster, Sask., Canada herausgegeben. Es kann mit Recht der Katholiken Familienblatt genannt werden, weil es bei Weitem die meisten Leser unter den Katholiken Canadas hat, und weil es das Bestreben hat, das katholische Prinzip hochzuhalten.

Agentur verlangt

Korrespondenzen, Kauf- und Verkaufsangebote, Anzeigen, Subscriptionen, Gelder usw. werden gerne entgegengenommen.

Für Veränderung der Adresse gebe man bei Briefen auch die alte Adresse an.

Unser Postamt ist Münster, Sask. Post-Anweisungen (Money Orders) können auf Muenster gezogen ausgestellt werden.

Man hat das Recht, jede andere Zeitung zu bestellen, wenn man bezahlt.

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1915	Febr.	1915	1915	März	1915	1915	April	1915
1. M.	Ignatius		1. M.	Albinus B.		1. T.	Hugbertus	
2. T.	Maria Reinigung		2. T.	Simplicius P.		2. F.	Franciscus	
3. W.	Blasius		3. W.	Kunigunde		3. S.	Karl, Kg.	
4. T.	Andr. Corsini		4. T.	Casimir, Kf.				
5. F.	Agatha		5. F.	Friedrich v. Regensb.		4. S.	Ostern	
6. S.	Dorothea		6. S.	Fridolin		5. M.	Ostermontag	
			7. S.	Thomas v. A.		6. T.	Celestin I. P.	
7. S.	Romuald, Abt		8. M.	Philipp		7. W.	Herman Joseph	
8. M.	Johann v. M.		9. T.	Franziska, W.		8. T.	Albert, B.	
9. T.	Apollonia		10. W.	Dietr. Bischof		9. F.	Maria Kleophe	
10. W.	Scholastika		11. T.	Rosina		10. S.	Macarius	
11. T.	U. L. F. zu Lourdes		12. F.	Greg. d. Gr.				
12. F.	Fest d. Ges.		13. S.	Rodrigo		11. S.	Leo I. P.	
13. S.	Kath. v. Ricci					12. M.	Jano, B.	
			14. S.	Mathilde		13. T.	Hermenegild	
14. S.	Valentinus		15. M.	Longinus		14. W.	Tiburtius M.	
15. M.	Faustinus		16. T.	Heribert		15. T.	Maro und Eut.	
16. T.	Julianna, Kaiserin		17. W.	Gertrud, J.		16. F.	Benedikt Labre	
17. W.	Aschermittw.		18. T.	Gabr.		17. S.	Anicetus, P.	
18. T.	Mariä v. Japan		19. F.	Joseph, Bräut.				
19. F.	Fest d. Chr.		20. S.	Kunigunde		18. S.	Apollonius, M.	
20. S.	Eleutherius					19. M.	Leo IX. P.	
			21. S.	Benedikt		20. T.	Sulpitius, M.	
21. S.	Eleonora		22. M.	Katharina v. Genua		21. W.	Anselm, B.	
22. M.	Petri Stuhlfeier		23. T.	Rikardis		22. T.	Soter u. Caj.	
23. T.	Petr. Damianus		24. W.	Gerasim		23. F.	Georg, M.	
24. W.	Tnat. Math.		25. T.	Mariä Verk.		24. S.	Fidelis v. Sigm.	
25. T.	Martina		26. F.	Emanuel, Mariä		25. S.	Maria v. g. Rat	
26. F.	Fest d. L. u. Rag.		27. S.	J. T.		26. M.	Joi. Schuzp.	
27. S.	Leander					27. T.	Petr. Canisius	
			28. S.	J. v.	Capristano	28. W.	Paul von Kreuz	
28. S.	Romanus, Abt		29. M.	Eustasius		29. D.	Petrus, M.	
			30. T.	Zosimus, B.		30. F.	Kath. v. Siena	
			31. W.	Balbina, J.				

Auf den Kampf um die Dardanellen konzentriert sich gegenwärtig das Hauptinteresse an dem Völkerkriege. Vor der Meeresstraße, die, in ihrer Gesamtausdehnung etwa 12 Meilen lang, das Aegäische Meer mit dem Marmara-Meer verbindet und den Schlüssel zum Besitz Konstantinopels bildet, hat sich mit dem Versuch eines kombinierten britisch-französischen Geschwaders, die Durchfahrt zu forcieren, ein neues Kriegstheater aufgetan. Der Eingang aus dem Aegäischen Meer in die Meerenge (Hellespont) ist etwa 3 Meilen breit. Als Schutz der Einfahrt gegen die Venetianer hatte Sultan Mohammed der Vierte die beiden Schlösser Sedd-el-Bahr (Sedd el Bahr, „Schloß am Meeresdamm") auf europäischer und Kum Kalesi (Kum Kale, „Sandschloß") auf asiatischer Seite angelegt. Etwa 15 Meilen nordöstlich hatte schon Sultan Mohammed der Zweite gleich nach der Eroberung Konstantinopels die beiden Dardanellen-Schlösser Kilid Bahr („Meeresspiegel") in Europa und Kale Sultanie in Asien erbauen lassen. Die beiden Außenwerke am Eingang, die auf flachem Sande erbaut waren, waren nichts als massive Steingebäude, welche im Laufe der Zeit zwar mit einigen Geschützen versehen wurden, aber allmählich verfielen. Erst seit 1886 wurde an Verstärkungen gedacht. Es wurden die hochgelegene Batterie Ertogrul und die niedrigen Ak Tabia, westlich von Sedd-el-Bahr, und Seki Bijarlik, östlich der alten verfallenen Totten-Batterie, auf europäischer und Archanje auf asiatischer Seite errichtet und mit zehn bis elfzolligen Kruppschen Geschützen armiert. Seit dem Kriege mit Italien ist die Türkei bemüht gewesen, die Verteidigungskraft der beiden Außenforts durch Errichtung weiterer Batterien zu verstärken. In der letzteren Zeit ist mit aller Macht an der Vervollkommnung der Dardanellen-Befestigungen gearbeitet worden. Die Einzelheiten und wie weit die Verbesserungen heute gediehen, entziehen sich der genaueren Kenntnis. Im allgemeinen wird darüber folgendes berichtet: Die jetzigen Befestigungen der Dardanellen sind zu beiden Seiten der Meerenge derart angelegt, daß sie die vielfachen Krümmungen benutzen, sich gegenseitig schützen und jeden eindringenden Feind ins Kreuzfeuer nehmen können. Sie zerfallen in drei Kategorien: Erstens in die Vorhutstellung bei Kum Kale und Sedil Bahr. Die zweite Hauptstellung etwa 15 Meilen nördlich besteht aus einer Gruppe von Befestigungen, deren bedeutendste Hamidie auf europäischer und Tschanakale auf asiatischer Seite sind. Wieder nördlich davon ist bei Nagara eine Réserve-Stellung errichtet. Die beiden letzteren Stellungen besitzen hochgelegene Batterie, um feindliche Schiffe mit Steilfeuer beschießen zu können, und zwar sollen ganz moderne Steilfeuergeschütze aufgestellt worden sein. Schließlich ist noch fast am Nordausgang der Dardanellen auf der europäischen Seite bei Burnu eine größere Verteidigungsstellung angelegt worden, welche die Halbinsel Gallipoli nach Norden abschließt. Zudem befinden sich überall Minenbeobachtungsstellen. Die amtlichen Berichte der Alliierten behaupten zwar, daß ein großer Teil der türkischen Forts zerstört worden sei und daß es nur eine Frage der Zeit noch sei, wann die Dardanellen in Besitz genommen sein würden. Von türkischer Seite verlautet jedoch, daß die modernen Forts überhaupt noch nicht von einer feindlichen Kugel berührt worden seien. Allem Anschein nach ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen von der Flotte der Alliierten erzwungen werden könnte.

Die britische Regierung ist nun auch mit ihrer Retaliation gegen den deutschen Tauchbootkrieg herausgekommen. Sie antwortet mit einem Embargo auf den gesamten Handelsverkehr von und nach Deutschland — ohne das Wort „Blockade" zu nennen. England beansprucht das Recht, Schiffe auf allen Meeren nach Waren aus oder für Deutschland zu durchsuchen — einerlei, welche Flagge diese Schiffe tragen mögen und die betreffenden Waren mit Beschlag zu belegen. Darauf scheint die Retaliation hinauskommen zu wollen, denn bestimmte Verfügungen darüber hat die britische Regierung noch nicht erlassen. Diese Art Retaliation trifft sämtliche Neutralen Mächte ebenso empfindlich wie Deutschland selbst; in erster Linie aber die Ver. Staaten. Infolge dessen hat Präsident Wilson Verhandlungen mit Deutschland und England eingeleitet, um eventuell einen Kompromiß zwischen den beiden zu ermöglichen, welcher eine [illegible] Deutschland zur Folge haben würde. Deutschland hat gegenüber Amerika erklärt, den Unterseekrieg einzustellen, wenn England der Forderung Einhalt nach Deutschland keine Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Englands Regierung hat sich bis jetzt die ganze Sache gelassen, und es scheint auch wenig Aussicht vorhanden, daß es auf dem Kompromiß-Vorschlag eingehen werde. — Der Unterseekrieg nicht merkbar nur vorläufig geruht, — Deutschland will augenscheinlich den Gang der Verhandlungen, nicht durch allzu energisches Vorgehen erschweren. Indessen hat schon der Unterseekriegszustand an sich allein wesentlich zur Erfüllung seines eigentlichen Zweckes beigetragen — zur Störung des britischen Handels. Die allgemeine Schiffahrt ist dadurch in so weitem Maße eingeschüchtert, daß aus den bzw. Häfen in der vorletzten Woche nur 174 Schiffe ausgefahren sind, gegen 430 in der ersten Woche des Februar, als der Unterseekrieg noch nicht im Gange war.

Kirchliches.

St. Cloud, Minn. Der hochw'ste Herr Bischof Trobec nahm in einem längeren Schreiben Abschied von seinen Diözesanen, dankte denselben für ihre ihm bezeigte Treue und zollte denselben seine Anerkennung. Er wird, da sein Nachfolger Bischof Busch die Verwaltung der Diözese demnächst übernimmt, sich in den Ruhestand setzen, und zwar wird er in der Diözese verbleiben.

— Der hochw'ste Hr. Bischof Joi. Busch von Lead erhielt kürzlich die Bulle mit seiner Ernennung zum Bischof von St. Cloud. Die Inthronisation findet am Donnerstag, den 18. März, statt. Eine Delegation von Priestern und Laien wird den hochw'sten Herrn Bischof von St. Paul abholen.

München, Bayern. Von den bayrischen Ordensleuten stehen zurzeit 230 im Dienste des Vaterlandes. Von den elf Benediktinerklöstern sind darunter 60 Mitglieder. Die Abtei St. Bonifaz in München und Andechs hat zwei Ordensangehörige durch den Tod verloren. Die Abteien in Metten und Scheyern zählen je einen Ordenspriester unter den Vermißten. Die bayerische Franziskanerprovinz stellt für's Vaterland 170 Mitglieder, von denen bereits einige im Kampfe gefallen sind. Doch scheint diese Liste nicht vollständig zu sein, da auch die Kapuziner, Redemptoristen und andere in Bayern tätige Männerorden gleichfalls Ordensangehörige nach den Schlachtfeldern und Feldlazaretten entsendet haben.

Hildesheim. Bei der kürzlich vorgenommenen Bischofswahl wurde Professor Dr. Joseph Ernst, Direktor des Hildesheimer bischöflichen Priesterseminars, zum Bischof der Diözese Hildesheim gewählt. Professor Ernst ist 1863 in Algermissen geboren, seit 1896 am Hildesheimer Seminar als Dozent und seit 1906 als Direktor tätig.

Heisterbach. In der ehemaligen Zisterzienser-Abtei Heisterbach brach am 5. Februar, vermutlich durch einen Kaminbrand, im Dachstuhl des großen Chorbogens ein Feuer aus, das in Folge eines starken Windes so schnell um sich griff, daß die Dollendorfer Feuerwehr nicht viel ausrichten konnte. Man ließ schließlich das Innere ganz ausbrennen. Der kleine Chorsaal mit dekorativer Originalmalerei der Mönche von Heisterbach, die Pförtnerwohnung und die übrigen Räume, die der mächtige Torbau enthielt, sind bis auf ein paar Mauerreste ausgebrannt. Erhalten sind nur die beinahe meterdicken Umfassungsmauern und außer den Holzfiguren der großen Ordensstifter St. Benedikt und St. Bernard das steinerne Wappen der Abtei.

Rom. Der Papst hat durch seinen Kämmerer zur Unterstützung der Diözesen der griechisch-katholischen Kirche, welche durch die Invasion der Russen so schwer zu leiden hatten, 10,000 Lire gesandt. Das Kardinals-Kollegium hat diesen Beitrag des Pontifex weitere 3000 Lire beigefügt.

Irland. Die Bischöfe von Irland haben in der Bischofsversammlung von Dublin vom 17. d. M. ebenfalls dagegen protestiert, daß die katholischen Militärseelsorger auf den englischen Schiffen völlig fehlen und „den verwundeten katholischen Soldaten monatelang bis zum Tode keine Möglichkeit bieten, einen Seelsorger zu sehen." Kardinal Gasparri vom Vatikan begab sich nach Frankreich, um für eine einigermaßen ausreichende Seelsorge wenigstens bei den englischen Landtruppen Sorge zu tragen. (Und dabei schimpfen die englisch-katholischen Zeitungen ganz merklich auf die protestantischen Deutschen, die sie „Barbaren" und „Kindermörder" nennen. Welches Land sorgt besser für seine katholischen Soldaten im Felde und der Marine, als Deutschland? D. Red.)

Japan. Aus einem Briefe des Abtes Bonifaz Sauer, O.S.B., aus Seoul geht hervor, daß von den vier, zur Verteidigung von Tsingtau einberufenen Brüdern, drei Br. Joachim Fangauer, Br. Januarius Schroeter und Br. Gottlieb Auer) sich als Gefangene in Japan befinden. Ihre Lage und Behandlung ist nach ihrer Mitteilung eine recht gute. Der vierte, Br. Eugen Ostermaier, ein geborener Münchener, wurde, da er dem Sanitätspersonal zugeteilt war, nicht gefangen genommen. Er weilt wahrscheinlich noch in Tsingtau und es wird erwartet, daß er bald nach Seoul zurückkehren wird. Von Seite Japans, das offenbar ein großes Interesses daran hat, die Kriegsunruhen nicht auf das eben erst annektierte Korea und seine Bevölkerung einwirken zu lassen, geschieht alles, um die Ruhe in Korea aufrecht zu erhalten. Darum haben auch unsere Missionäre in Seoul das denkbar größte Entgegenkommen seitens der japanischen Regierung und deren weitgehenden Schutz erfahren, sodaß sie keinerlei Beunruhigung zu befürchten haben. Das Einzige, was sich immer fühlbarer macht, ist die äußerste Geldnot, der zur Zeit nicht einmal von der Heimat aus abgeholfen werden kann.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Delegaten der Rural Municipalitäten hielten letzte Woche in Saskatoon ihre jährliche Versammlung. Es fanden sich hierzu 580 Delegaten ein. C. R. Hamilton von McTaggart wurde zum zweiten Mal zum Präsidenten der Versammlung gewählt und Murdo Camoran zum Vizepräsidenten. Die nächstjährige Konvention findet in Regina statt. Unter den 114 Resolutionen, mit denen sich die Versammlung befaßte, sei besonders auf eine hingewiesen. Diese Resolution verlangt, daß die Provinzialregierung jedem Acre Landes in Saskatchewan eine Steuer von 2c auflegen soll, damit hierdurch Geld aufgebracht werde, sodaß England seinen Krieg gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei effektiv weiterführen kann. Die Resolution wurde mit großem Applaus angenommen. Die Farmer von Saskatchewan sind ja schrecklich reich und es wäre gewiß disloyal, wenn sie dem armen England nicht jeden Cent, den sie erübrigen können, anböten.

Der Stadtrat von Regina hat den Grauen Schwestern für ihr Hospital in Anbetracht der Tatsache, daß sie viele mittellose Kranke verpflegt haben, einen Zuschuß von $4000 bewilligt.

In der Gegend von Moose Jaw haben letzte Woche einige Farmer bereits angefangen, ihr Land zu „packen".

Die Besitzer des Alexandra Hotels in Warman, die Herren Heinr. und Gustav Kloth, wurden als verdächtige deutsche Reservisten verhaftet und nach dem Kriegsgefangenenlager in Brandon gebracht. Es heißt, sie hätten trotz ständiger Meldung bei den Behörden mit dem deutschen Konsul in St. Paul in Verbindung gestanden, und sich mit der Absicht getragen, über die Grenze zu entkommen.

Manitoba.

Im ganzen sind jetzt in Winnipeg 9,370 Personen als Angehörige feindlicher Nationen im Milizbüro eingetragen. Ein einsamer Türke ist dabei. Von 6600 Männern, die eingetragen wurden, sind 5,816 Oesterreicher und 184 Deutsche. (Die Reichsdeutschen sind also bedeutend in der Minderheit.) Von diesen sind 36 Witwer und 1,680 unverheiratet, 4,284 sind verheiratet, aber nur 1,596 Frauen sind bereits in Canada, 2,688 sind noch in Europa. Die 1,596 Frauen in Canada haben 2,338 Kinder und die 2,688 in Europa verbliebenen Frauen haben für 5,706 Kinder zu sorgen.

In der Legislatur wurde neulich wieder die Frage der direkten Gesetzgebung auf's Tapet gebracht, die schon früher Anlaß zu längeren Debatten gegeben hat und welche die Liberalen bei der letzten Provinzialwahl auf ihre Platform geschrieben hatten. Direkte Gesetzgebung meint in der Hauptsache, daß bei wichtigen Gesetzen nicht das Parlament, das zu diesem Zwecke erwählt ist, sondern das Volk selbst abstimmen soll. Der Abgeordnete Haig hatte es übernommen, Herrn Williams und anderen Oppositionsmitgliedern mit Bezug auf diese Frage der direkten Gesetzgebung zu antworten. Der Redner führte verschiedene Beispiele aus den Ver. Staaten an, wo die Wähler bei derartigen Abstimmungen nur äußerst geringes Interesse gezeigt hatten; in einzelnen Fällen hätten nur 12 Prozent überhaupt ihre Stimmen abgegeben. Dann wies er darauf hin, daß als die Regierung von Saskatchewan den Wählern die Frage der direkten Gesetzgebung zur Entscheidung vorlegte, nur etwa 10 Prozent es für nötig befunden hätten ihre Stimmen abzugeben, so wenig Interesse hätte die ganze Frage bei den Wählern hervorgerufen.

Ontario.

Bei der Regierung in Ottawa gingen aus den Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta 48,630 Bewerbungen um Saatgetreide ein, und es werden 3,209,580 Bushel Hafer, 3,306,840 Buschel Weizen und 46,000 Buschel Gerste erforderlich sein, um alle Bewerber, die für 3,473,456 Acker das Saatgetreide wünschen, zu befriedigen. Vorläufig stehen der Regierung aber nur 2,812, 000 Buschel Weizen, 2,766,000 Buschel Hafer und 38,000 Buschel Gerste zur Verfügung. Die Provinzialregierungen haben die Hypotheken, mit denen die Dominionregierung das Land belastet, genehmigt.

Premier Sir Robert Borden gab letzte Woche bekannt, daß die 4000 Mann kanadischer Truppen, welche vor einiger Zeit aus Halifax abgefahren sind, heil und gesund in England angelangt sind. Die Kanadier sind auf verschiedene Lager in England verteilt worden. Dieser letzte Transport bringt die Stärke der kanadischen Hilfstruppen für England auf 40,000 Mann. Es wird erwartet, daß schon in der nächsten Zukunft stärkere weitere Truppenkontingente abgesandt werden können.

Ver. Staaten.

Washington. Trotz offenbar sehr strenger Censur lauten die aus Mexiko hier eintreffenden Nachrichten im höchsten Grade beunruhigend. Als ganz besonders schlimm werden die Zustände in der bisherigen Hauptstadt Mexikos geschildert. Während all' der Revolution der letzten Zeit soll die Stadt Mexiko noch niemals so schwer gelitten haben wie gerade jetzt. Daß die noch dort befindlichen fremden Diplomaten beschlossen haben, gemeinsam die Hauptstadt zu verlassen, dürfte als Beweis dafür gelten, daß sich die Krisis bedenklich zugespitzt hat. Bezeichnend für den Ernst der Lage sind ferner die Berichte, wonach die Absicht bestehen soll, ein internationales Expeditions-Korps, ähnlich wie während der Boxer-Aufstände in China, auszurüsten. Rear-Admiral Fletscher ist mit zwei Kriegsschiffen nach Vera Cruz abgedampft. Man verheimlicht sich hier nicht, daß die Lage der Ver. Staaten Mexiko gegenüber ebenso kritisch ist wie zur Zeit als die amerikanischen Truppen Vera Cruz besetzten. Sekretär Bryan übersandte Carranza seine Wünsche, welches Dokument von den fremden Diplomaten als ein Ultimatum angesehen wird. Carranza wurde zunächst klar gemacht, daß es nicht angehe Ausländer in Mexiko dem Pöbel preiszugeben. Falls den Fremden nicht der nötige Schutz zu Teil werde, müssen Mittel und Wege gefunden werden, diesen zu erzwingen. Eine Abschrift des Dokuments wurde General Obregon zugestellt.

New York. Der Wert des Handels in Waffen, Munition und Kriegsmaterial zwischen den Alliierten Europas und den Fabrikanten in den Ver. Staaten wird für das erste Kriegsjahr auf eine Billion Dollars geschätzt. Die amerikanischen Fabrikanten haben Deutschland kein Kriegsmaterial geliefert. Man führt das auf die Unterbrechung des Handels mit Deutschland zurück. Während der letzten sechs Monate haben die Alliierten von den Ver. Staaten Kriegsmaterial zur Höhe von $400,000,000 gekauft. Viele Fabrikanten der Ver. Staaten haben Kontrakte mit Frankreich, England und Rußland, die mindestens noch Lieferungen für die nächsten neun Monate, in manchen Fällen sogar noch länger als 2 Jahre, vorsehen. Beinahe alles Kriegsmaterial geht von hier nach Canada, von wo es weiter nach England befördert wird. Selbst Vorräte für Frankreich und Rußland gehen nach Canada und von da über England an ihren Bestimmungsort.

Houston, Texas. Vertreter der französischen und britischen Regierung haben, wie kürzlich hier bekannt wurde, hiesigen Heuverfrachtern Aufträge auf 80,000 Tonnen Prairieheu erteilt. 32,000 Tonnen als erste Lieferung sollen noch vor dem 1. Juni geliefert werden.

Trenton, N. J. Daß die deutsche Unterseeboote-Blokade nach der Meinung amerikanischer Rheder doch vielleicht mehr ist als eine bloß papierne Maßregel, lehrt anschaulich die Tatsache, daß sich auf den Frachtbahnhöfen der West Shore-Bahn in Weehawken ungefähr 3000 Bahnwagen, hauptsächlich mit Weizen belader, angesammelt haben. Im Laufe der verflossenen vierzehn Tage hat nur ein einziger Dampfer mit einem Teile dieses Getreidevorrates unsere Gestade verlassen, und zwar ein norwegisches Frachtschiff, das 160,000 Bushel Weizen usw. an Bord nahm. Eine große Menge des noch lagernden Getreides ist nach russischen Häfen bestimmt.

Layland, W. Va. Am 2. März ist der Frühe wurden 182 Bergleute durch Explosion in den Layland-Minen, 7 Meilen von Quinnimont, W. Va., verschüttet. Bloß 47 Bergleute konnten gerettet werden.

Little Rock, Ark. Die Legislatur von Arkansas hat eine Vorlage angenommen wonach alle Klöster, Hospitäler, Detentionsanstalten und Schulen jederzeit der Inspektion durch den Sheriff, die Großgeschworenen oder auf ein Gesuch von 20 Bürgern hin, offen stehen sollen. Opponenten dieser Bill erklärten heute gerade heraus, daß dieselbe gegen die katholische Kirche gerichtet sei. Dies wurde von Befürwortern der Maßnahme auch nicht direkt in Abrede gestellt, doch bestreiten sie, daß der Kirche irgend welche Ungerechtigkeiten zugefügt werden sollen. (Die Aussaat der „Menace" bringt also doch Kulturkampf-Früchte zur Reife. D. Red.)

San Francisco. Der auch in Canada bestens bekannte Flieger Lincoln Beachey ist mit seiner Maschine in die San Francisco Bucht gestürzt und ertrank.

Ausland.

Wien. Es wird berichtet, daß Kaiser Franz Joseph in und um Wien die kaiserlichen Gärten und jeden verfügbaren Platz um die kaiserlichen Paläste herum dem Anbau von Kohl zur Verfügung gestellt hat.

— Einem Berichte von Sofia zufolge geben die serbischen Behörden zu, daß der Fleckentyphus in Serbien gräßliche Verheerungen anrichtet. Auch viele Aerzte, sowie der kommandierende General Hrautchic sind bereits der Seuche erlegen.

Portugal. Die politische Situation in Portugal, die durch die Proklamierung der „Republik Nord Portugal" zu einer sehr ernsten geworden ist, wurde nicht im Gering-